

... in humaner Kommunikation und auf Augenhöhe

Wer am 30. September 2010 im Saal des Dr. Hoch`s Konservatorium in Frankfurt a.M. dabei sein konnte, erinnert sich sicherlich an die geniale Interpretation der *Schumann-Fantasie C-Dur op. 17*, an die bezaubernde Ausgestaltung Schumannscher Phantastik durch Lars Vogt, die dieser – neben einer klugen Rede – als musikalische Antwort auf die Verleihung der Leo-Kestenberg-Medaille des VDS seinen ZuhörerInnen an diesem Abend schenkte.

In den folgenden 12 Jahren hat Lars Vogt sein bereits damals glänzendes musikalisches Profil ausbauen können: Als weltweit konzertierender Pianist, als beredter Kammermusiker, besonders mit seinen zahlreichen musikalischen Freundinnen und Freunden beim Kammermusikfestival *Spannungen* in Heimbach/Eifel, als Professor für Klavier an der Musikhochschule Hannover, mit seinen zahlreichen CD-Einspielungen und – in den letzten Jahren – auch im Zugleich von Dirigent und Solist.

Lauscht man den Einspielungen von Lars Vogt, so ist – gleich ob es sich um die „Großwerke“ der Klavierliteratur, wie Bachs *Goldberg-Variationen*, Beethovens oder Brahms Klavierkonzerte oder um die vermeintlichen Miniaturen *for Children* von Bartók, Larcher oder Schumann handelt – die fesselnde, filigrane Auslotung von Stimmungen und damit ein grundsätzlich kommunikatives Musizieren erlebbar.



Lars Vogt, 30. September 2010

Vor gut einem Jahr machte Lars Vogt seine Krebserkrankung öffentlich, am 5. September 2022, kurz vor seinem 52. Geburtstag, ist er ihr erlegen.

Der BMU (als Nachfolgeverband des VDS) trauert um seinen Kestenberg-Preisträger, den großen Musiker Lars Vogt.

Was bleibt? Ohne Zweifel: die individuelle Erinnerung an den Pianisten Lars Vogt; die Möglichkeit, seine Tonträger immer wieder nachhören zu können.

Doch da ist noch mehr – und damit komme ich zurück auf den 30. September vor 12 Jahren. Auch heute kann ich es nur vermuten, aber vielleicht war es tatsächlich die Kammermusik – dieses ganz spezielle Musizieren in einem Ensemble, einer Gemeinschaft in *einem* musikalischen Geist – die Lars Vogt veranlasst hatte, in einen besonderen Dialog mit den ebenfalls zum musikalischen Ensemble gehörenden Zuhörern zu treten – und zwar den jungen Zuhörern, Schülerinnen und Schüler. Im Jahre 2005 gründete er dazu die Initiative „Rhapsody in School“, ein Netzwerk von MusikerInnen, das es sich zur Aufgabe setzte, Kinder in Schulen in Kontakt mit klassischer Musik zu bringen und diese an ihren Lernorten zu besuchen. Für diese mit hohem musikpädagogischen Engagement realisierte kulturpolitische Aktivität wurde Lars Vogt damals mit der Leo-Kestenberg-Medaille ausgezeichnet.



Lars Vogt und Ortwin Nimczik, 30. September 2010

Merkmal der bis heute erfolgreich fortwirkenden Initiative „Rhapsody in School“ ist der unmittelbare Kontakt zwischen Musikern und Kindern im Medium der Musik. Damit entspricht sie einem pädagogischen Grundprinzip, dass nämlich in der Begegnung zwischen Menschen und Sachen, hier der Musik, der so wichtige fruchtbare Moment entspringt. Ziel dieser musikpädagogischen Arbeit ist der Abbau von Grenzen, die für viele Kinder schier unüberwindbar geworden sind. Indem die Künstler das Podium verlassen und sich auf Augenhöhe mit den Kindern begeben, ihre Lernorte aufsuchen, kann Begeisterung entstehen, kann die Kontaktaufnahme mit dem musizierenden Menschen und der Musik erfolgen. Hier entsteht dann wechselseitige Wertschätzung.

Lars Vogts Initiative korrespondierte der Gedankenwelt Kestenbergs, denn auch diesem war klar, man muss die Wirkkraft der Musik an die Hörer herantragen, sie muss vermittelt werden – gerade an die jungen Menschen, die Schülerinnen und Schüler. Genau dies initiierte Lars Vogt. Damit war und ist er für unseren musikpädagogischen Verband ein Beispiel dafür, dass man kulturpolitische und musikpädagogische Basisarbeit für diese Gesellschaft übernehmen kann; ja, ein Vorbild für die konstruktive Verbindung von privater und verbandlicher Aktivität. Nicht nur dadurch, dass man seinen „Job“ macht, sondern indem man darüber hinaus Aufgaben und Verantwortung übernimmt – in gestaltender „Ensemble“-Arbeit, in humaner Kommunikation und auf Augenhöhe.

